



Der Bischof von Feldkirch

Predigt

bei der Feier der Osternacht am 19. April 2025 im Dom St. Nikolaus in Feldkirch

Liebe Schwestern und Brüder!

„Oh Mensch, gib Acht, / was spricht die tiefe Mitternacht.“ Friedrich Nietzsche weist mit diesem Satz auf eine Erfahrung hin, die vermutlich viele, ja alle von uns kennen: In der Nacht erscheint das Leben buchstäblich in einem anderen Licht. Die Nacht steht für Situationen, in denen sich das Leben verfinstert und wir allein sind mit unseren Sorgen. Wie viele schlaflose Nächte plagten uns, wo wir nicht nur uns selbst, sondern auch viele Probleme und Fragen hin- und herwälzen? Ich glaube, dass auch viele Menschen die gegenwärtige Situation unserer Welt eher mit dem Wort Nacht beschreiben würden. Krieg, finanzielle Sorgen und die Zerreißprobe, vor die wir uns als Gesellschaft gestellt sehen, haben die Hoffnung auf eine gute Zukunft verdüstert. Fortschritt von Wohlstand währt nicht ewig, und auch das Wachstum von Wirtschaft und Industrie ist begrenzt.

Und schließlich ist die Nacht auch ein Symbol für den Tod. Als Judas das letzte Abendmahl verließ, um Jesus zu verraten und die Schergen des Pilatus herbeizurufen, heißt es im Johannesevangelium: „Es war Nacht.“ (13,30) Die Nacht des Todes, des Leids und der Verlassenheit ist auch über Jesus hereingebrochen. Auch Jesus musste die Lebenserfahrung vieler Menschen teilen: Mitten im Leben ist der Tod.

Dass wir unausweichlich mitten im Leben mit dem Tod konfrontiert werden, ist jedoch nur die eine Seite. Dass es bei dieser trostlosen Wahrheit nicht bleiben muss, ist die große Hoffnung des Osterfestes. Unser Glaube kann uns nämlich noch eine ganz andere Wahrheit zusprechen. Denn der Satz „Mitten im Leben ist der Tod“ wird durch die Auferstehung Jesu geradezu umgekehrt, sodass wir sagen können: Mitten im Tod ist das Leben.

Mitten im Tod ist das Leben – das ist die Botschaft der Osternacht. Die Nacht, in der wir uns versammelt haben, wird erhellt durch das Licht des neuen Lebens, das durch die Auferstehung Jesu zu strahlen beginnt. Zu Ostern stellen wir uns der Nacht. Wenn wir uns nicht mit den Nächten des Lebens konfrontieren oder die Nacht in unserem eigenen Leben ignorieren, bleibt auch die *Osternacht* ein leeres Wort. Diese Nacht bleibt jedoch nicht stierdunkel, weil Christus in die Nächte des Lebens und in die Nacht des Todes hinabgestiegen ist, um sie mit dem Licht Gottes zu erhellen. Was dieses Licht wirklich



Der Bischof von Feldkirch

bedeutet, kann nur erahnen, wer auch die Nacht kennt. So war das Licht der Osterkerze, das wir in die nachtdunkle Kirche getragen haben, ein starkes Zeichen dafür, dass über unserem Leben ein Licht Gottes leuchtet, das niemals ausgelöscht wird, ja, das sich sogar verbreitet. Das bedeutet: Das Licht von Ostern soll kein äußeres Zeichen bleiben, sondern es soll auch unser Inneres berühren und verwandeln, sodass auch ich sagen kann: Gott hat in der Nacht meines Lebens – die Nacht der Krankheit, des Streites in der Familie, der Sorge um die Zukunft – ein Licht entzündet, das mir Kraft und Zuversicht gibt.

„Oh Mensch, gib Acht, / was spricht die tiefe Mitternacht“. Hören wir darauf, was uns diese Nacht, die Osternacht, zu sagen hat. Es sind Worte der Hoffnung, der Freude, der Zuversicht, kurz: Es sind Worte der Erlösung, die uns aus der Osternacht entgegenkommen. Sie sagen uns: Mitten im Tod ist das Leben. Denn Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden. Halleluja.